

sich hastig auf ein Knie nieder und raffte mit bebenden Händen die verstreuten auf. Auch Othal strebte, seine Unfähigkeit vergessend, ihr beizustehn, kehrte jedoch in der folgenden Minute in den Kreis zurück und rief: Wieder ein Glückspiel, meine Damen — ein halbes Duzend Tassen — meist werthe, der Schwester besonders angenehme Gaben ihrer Lieben, fallen von der Tafel auf's Parket und nur die eine, die ein Kainsopfer war, zerbricht. — Die Theilnahme war lebhaft und allgemein und Aller Augen hasteten nun auf der Frau von Pannon, die das holde, bleiche, von den Meisten zeither schon beachtete Mädchen umfassen hielt, ihm tröstend zusprach und es küßte.

Kein Wunder, daß die Tassen ganz blieben, liebkoste Mathilde, zu dem Fräulein Ida geneigt: der Fußteppich ist ja weich wie Sammet, doch Othal protestirt dieß Püppchen offenba., er möchte es gern zu einer Glücksgöttin machen.

J. Wohl gar zur Frau!

M. Wie? eine getaufte, blutarme Jüdin?

J. Der heillose Zeitgeist billigt das und seine Schwester küßte die Nachlässige ja, statt zu schmähen —

M. Das Schelten verbot ihr der Anstand —

J. Vielmehr die Rücksicht auf den Bruder, den Julie vergöttert, weil ihn Jede verschmähen würde.

M. Liebe verdient er und sagt, was Ihr wollt, der Mann ist zu nehmen!

J. Das findet ja die Heilfried, die ganz Ohr und Auge war, als Othal vorhin jene fade Stiftsdamen-Geschichte zum Besten gab. Schön mag er seyn, doch finde ich viel Andere und namentlich den jungen Falkner, liebenswerther.

M. Der ist jetzt wieder hier —

J. Was Du mir sagst!

M. Und als ich gestern mit der Mutter spazieren und am Kirchhofe vorüber fahre, sehn wir ihn vor dem Grabe der unglücklichen Fehlen im traulichen Gespräche mit Friedo's Töchtern und dieser Heilfried. Er führte das Wort und die drei Namsellen hörten ihm, wie Jene vorhin dem Baron, mit gesenkten Augen und offenen Mäulchen zu.

Wenn das der Prediger und Othal erführen! sprach Ida ereisert: und auf dem Gottesacker überdies. — Ich würde mich der Sünde fürchten, doch jetzt verwildert die ganze Welt und das ist ja die Frucht der tollen Constitutionen! Und unsere Herren vollends — selbst die ehrbarsten arten völlig aus! Be-

theuerte mir doch die gute Vigilanz, daß Herr von Milching, der arme, vom Pantoffel breit geschlagene Narr, am hellen Mittage mit der sogenannten schönen Berlinererin gelaufen — ja, daß sie, was unglaublich scheint, die Pflegerin seiner kranken Frau geworden sey. Dieser aber macht Graf Saleck jetzt rücksichtslos den Hof, hat sie deshalb auch zu Gevattern gebeten und doch hält ihn die gute, arglose Gräfin für das Musterbild getreuer Ehemänner. Nein, ärger war es nie auf Erden und uns wird es als Frauen wie Jener geh'n, drum rathe ich sehr, auf Liebe zu verzichten und dem Allerhäßlichsten die Hand zu geben, wenn er nur reich und weder ein Zerrbild noch ein Knauser ist. — Das hat Er bestellt! setzte sie hinzu, als Othal jetzt abgerufen ward: gib Acht, er kehrt nicht wieder und bringt der Heilfried dieses Opfer. Um ihretwillen auch ließ er uns Mädchen sämmtlich unbeachtet und nur die ausgestopften Hände sollten wir besehen, die ihr der Verstümmelte zudenkt und die so falsch sind als sein Herz!

Nein, das ist edel! sagte Mathilde mit Eifer und Nachdruck; sie wendete sich zu der anderen Nachbarin. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Das Armesünder-Paar.

Zwei armen Sündern kostet's das Leben,
Dem Einen das Nehmen, dem Andern das Geben.
Der Erste vermaß sich, den Satz zu beweisen,
Gemeingut sey Alles in dieser Welt,
Vom Sandkorn bis an das lachende Geld,
Ob im Beutel oder in Kisten von Eisen.
Drum ließ er nichts liegen von Werth und Gewicht,
Mußt' Alles haben, der Bösewicht.
Nur einmal ward ihm sein Grundsatz zuwider;
Man bot ihm den lange verdienten Strick,
Den hält' er gar gerne gegeben zurück;
Er mußte ihn nehmen — und nahm nicht wieder.

Der Zweite war ein fideles Haus,
Der legte den Grundsatz ganz anders aus:
Gemeingut sey Alles, — das wollt' er zeigen,
Drum gab er Alles hin, was sein eigen;
Und als er damit zu Ende war,
Da wurd' ihm sein eigener Nothstand klar;
Er warf ein Pülverchen in den Wein,
Einen lästigen Bären los zu seyn;
Da hatt' er zum letzten Male gegeben, —
Man gab ihm den Strick und nahm ihm das Leben.

E. F. Westphal.